Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 6 (1840)

Heft: 5-6

Artikel: Schweiz: Beiträge zur Geschichte der schweizerischen

Armenerziehungsanstalten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reits aus ungefähr 530 Bänden bestehende Schulbibliothef. Sie enthält größtentheils zwekkmäßige Werke aus der Alterthumskunde, Geschichte, Erd= und Naturkunde, Reisen, Jugend= und Wolksschriften vermischten Inhalts.

Schweiz.

Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Armenerzies hungsanstalten. (Fortsetzung.)

Seiner Bekanntmachung fügte das Romitee nachstehende, von Hrn. Gerichtspräsidenten Romang entworfene und von Ersterem mit wenigen Redaktionsveranderungen angenommene "Statuten des Hilfsvereins für christliche Volksbildung" bei, die unseres Wissens noch jest in Kraft bestehen:

S. 1. Das Wirken diefes Bereins foll ausschlieflich der Beforderung drifflicher Bolfsbildung gewidmet fein. - §. 2. Der Berein erftrefft fich uber das ganze Gebiet der Republik Bern, wo sich Theilnehmer an demfelben finden. - S. 3. Die Theilnehmer an den Zwekken des Silfsvereins für driftliche Bolfsbildung fonnen in jeder Gemeinde einen Gemeindeverein und in jedem Amtsbezirke einen Bezirksverein bilden. - S. 4. Wo keine Gemeindsvereine bestehen, da bilden fammtliche Theil= nehmer eines Bezirks, welche wenigstens 10 BB. jahrlich beitragen, einen Bezirksverein. Bolljährige ehrenfähige Mannsperfonen find dabei stimmfähige Mitglieder; die übrigen Theilnehmer find beitragende Mitglieder, ohne stimmfähig zu fein. - S. 5. Wo Gemeindsvereine bestehen, haben alle Mitglieder derfelben, welche wenigstens 10 BB. jahrlich fur den Kantonal= oder Bezirksverein oder für Beide zusammen beifteuern, das Recht, Abgeordnete in den Bezirksverein zu wählen. Dies geschieht, indem sie je auf einen bis zwanzig einen Stellvertreter ernennen. — S. 6. Jede Gefellschaft oder Korporation, welche durch regelmäßige Beitrage an den Zweffen des Bereins Theil nimmt, hat das Recht, fich in dem Bezirksverein, zu welchem fie beiträgt, durch einen Abgeordneten vertreten zu laffen. - S. 7. In den Bezirksvereinen haben alle Abgeordnete der Gemeindsvereine, so wie auch die Stellvertreter anderer Gefellschaften berathende und beschlieffende. die im S. 4 genannten einzelnen stimmfähigen Mitglieder aber nur berathende Stimme; fie konnen jedoch gemeindweise auch da,

wo kein ordentlicher Gemeindsverein besteht, nach der Borschrift von S. 5 Ausgeschoffene ernennen, denen aledann auch die beschließende Stimme zukommt. — S. 8. Jeder Bezirksverein hat das Recht, je auf 1 bis 10 feiner nach S. 4 bis 7 vollkommen stimmfähigen Mitglieder einen Stellvertreter an die Sauptversammlung des Bereins abzuordnen. - S. 9. Bei der Saupt= versammlung, wie in den Bezirksvereinen, hat jedes nach S. 4 stimmfähige Mitglied, auch ohne Abgeordneter zu fein, berathende, jedoch nicht beschließende Stimme. - S. 10. Sauptversammlung erwählt durch offenes Stimmenmehr je auf 2 Jahre einen Ausschuß von 9 Mitgliedern, den Prafidenten, Bentralkaffier und Sekretar inbegriffen. Bor Ablauf der zwei Jahre erledigte Stellen werden in der jährlichen Sauptversamm= lung wieder befett. - S. 11. Alle 2 Jahre ift durch die Sauptversammlung dem Sefretar nebst Bergutung feiner Kangleiauslagen und allfälliger Druftfosten eine mit feiner Arbeit im Berhältniß stehende Entschädigung zu bestimmen. Doch foll er Nichts auf Roften des Bereins druffen laffen, als in Folge von einem Auftrage des Ausschuffes. - S. 12. Jeder Begirle= und jeder Gemeindsverein wählt durch offenes Mehr je auf 2 Jahre: a) einen Borfteber, der zugleich Korrespondent ift, nämlich für den Gemeindsverein mit dem Bezirksvereine und fur den Bezirksverein mit dem Zentralausschuß des Kantonalvereins; b) einen Ginnehmer. - S. 13. Jahrlich im Januar wird für jeden Gemeindsverein eine Berfammlung veranstaltet. hält ihre Sikung öffentlich. Un derselben werden häusliche und öffentliche, sittliche und religiose Erziehung, Arbeit und Unterricht der Jugend, vornehmlich in Bezug auf die nachsten und dringenoften Bedürfniffe, besprochen; aledann wird ein Berzeich= niß freiwilliger Beitrage eröffnet und nach den Bestimmungen, welche die Sauptversammlung festgesett haben wird, Jedem freigestellt, sei es zur Verwendung durch den Bezirksverein, sei es für die Zentralkaffe, auf ein Jahr oder auf mehrere Jahre für 10 BB. oder mehr sich zu unterschreiben. - S. 14. Ueber Berwendung von Beiträgen zu Zwekken, die fich nicht auf eine ein= zelne Gemeinde beschränken, verfügt der Bezirkeverein. - S. 15. Der Sauptversammlung fommt zu, über die Berwendung der Beitrage zu Zweffen, die fich weiter als über einen Amtsbezirk erftreffen, zu bestimmen. Sie berath überhaupt alle den Silfeverein und deffen Wirken betreffende allgemeine Gegenstände, besiehung ihrer Beschlüsse dem Zentralausschuß. — S. 16. Der Hauptversammlung sollen jährlich schriftliche Berichte über den Erfolg der Gemeinds= und Bezirksvereine durch die Stellvertreter dieser Letzteren erstattet werden. — S. 17. Jeder Bezirksverein hat über die zu seiner Verfügung gestellten Beiträge den Kontribuenten jährlich schriftliche Rechnung abzulegen. — S. 18. Der Zentralausschuß legt jährlich der Hauptversammlung Rechnung ab und versaßt über das ganze Wirken des Vereins und seiner verschiedenen Abtheilungen einen gedrängten Jahresbericht, welcher, wenn es die Hauptversammlung zwekmäßig sindet, gedruktt und den Bezirksvereinen zur Mittheilung an die Gemeindsvereine und einzelnen Theilnehmer übersendet wird.

Eine fernere Bekanntmachung vom 14. Weinmonat 1833 bezwekkte, den Bereinsmitgliedern eine bestimmte Art der Berwendung ihrer Beitrage zu empfehlen, nämlich fur Errichtung einer Mormalarmenerziehungsanstalt. Gine folche wurde dann auch auf dem Battwilgute, das der Stadt Burgdorf an= gehört, wirklich eingeleitet. Es fam zunächst Alles darauf an, einen tüchtigen Worsteher fur die Unstalt zu gewinnen. Bu dem Ende erschien an Diejenigen, welche die Leitung derselben übernehmen wollten, eine öffentliche Ginladung, fich in Burgdorf dafur zu melden. Berr Rechfteiner *), der fruber 6 Jahre lang in Sofwil sich ausgebildet hatte und von der baslerischen landwirthschaftlichen Schule empfohlen war, wurde zum Borfte= ber der Anstalt erwählt, und dieselbe am 2. Juni 1835 mit feche Knaben eröffnet. Die Zahl der Zöglinge war aber laut dem erften Berichte über die Anftalt **), der im Jahr 1836 bei Lan= glois in Burgdorf erschien, schon auf 20 angestiegen. Fur jeden

^{*)} In Hoswil hielt man Hrn. Rechsteiner für biese Stelle nicht geeignet, obgleich man ihm einen hohen Grad von Gutmuthigkeit gerne zugestand. Dies mochte aber vielleicht gerade dazu beigetragen haben, ihm die Stelle zu übertragen, indem man ihn gegen Einflusse von Hoswil geschützt glaubte. — Wie versichert wird, leistet die Gattin desselben in der Anstalt vortreffliche Dienste.

^{**)} In Betreff bieses ersten Berichtes verweisen wir unsere Leser auf die Schulblätter von 1838. S. 564. — Aus den späteren Berichten, auf welche die vorliegende, im Original schon früher verfaßte Abhandlung nicht eingeht, werden wir nächstens das Wesentliche mittheilen. Bisher konnte dies bloß aus Mangel an Raum nicht geschehen. Anm. d. Red.

Zögling muffen Diejenigen, welche ihn der Anstalt übergeben, jährlich 50 Fr. für Kostgeld beibringen, welcher Beitrag nach dem Maßstabe der Maikirchkolonie als sehr hoch erscheint, indem Letztere für jeden Zögling bloß ein Opfer von höchstens 25 Fr. erforderte. (Siehe Schulbl. von d. J. Ste. 110.)

In dem ersten Berichte über die Battwilanstalt vermiften wir die ausführlichen Angaben über den leiblichen Buftand und den sittlichen Charafter der Zöglinge, wie auch Nachrichten über ihre Berkunft und die fruheren Vorgange in ihrer Erziehung, welche Auskunft über ihre Boglinge die alteren Armenerziehungs= anstalten unseres Baterlandes in den von ihnen veröffentlichten Berichten ertheilt haben. — Sodann dringt fich und die Frage auf, wie fortan in hinlänglichem Mage völlig hilflofen Rindern des Rantons zu einer leidentlichen Bukunft verholfen werden mochte, und wie das Baterland gegen die Folgen der Berwahrlofung faft ungähliger Rinder zu fchuten fein durfte; wenn die Steuerergebniffe des fo ftart angesprochenen Bernervolkes fammt den nicht unansehnlichen Buschüffen des Staates nur folchen Kindern Aufnahme in die Armenerziehungsanstalten gestatten, für die von ihrer Beimat aus jährlich 50 Fr. entrich= tet werden. Diefes Opfer ift zu groß, als daß die Armen= erziehung auf dem eingeschlagenen Wege eine befriedigende Auß= dehnung gewinnen konnte. Soffentlich wird der Berein dem angedeuteten Uebelstande abzuhelfen trachten und mit feinen Lei= ftungen nicht hinter einem Privatmanne zuruffbleiben wollen, der gang vereinzelt und ohne fremde Beifteuer mit wahrhaft vaterlicher Theilnahme bereits fur das Beste mehrerer hundert völlig verlaffener Vaterlandskinder geforgt hat. Wenn gleich der Verein bisher jede unmittelbare Berbindung mit Sofwil vermieden hat, fo wußte er fich doch Manches von daber zum Mufter zu neh= men, und hat sich solches besonders durch die Anstellung des Sen. Rechsteiner eigen zu machen gefucht. Um fo mehr läßt fich von feiner Umsicht und Vorsicht und vorzuglich von der Klugbeit feines Ausschuffes fur die Bufunft noch viel Befferes erwarten.

In Hofwil widmete man dem Bereine große Theilnahme. Herr Fellenberg besuchte im Jahr 1838 die allmälig gegründeten drei Anstalten und theilte dem Komitee am 25. November destelben Jahres seine auf eigene Anschauung gegründeten Bemerstungen mit, denen er zugleich einen Geldbeitrag von 100 franz.

Fünffrankenthalern beifügte. Der wefentliche Inhalt jener Bemerkungen ist folgender:

- a) Die Mädchenerziehungsanstalt in der Rütte bei Bremgarten hat herrn Fellenberg viel Befriedigung gewährt. Vorsteher, Sr. Rubli, der schon mahrend seines Aufenthalts in der Armenschule zu Hofwil (vom 11. Oktober 1827 bis 4. Juli 1831) als braver Jüngling sich bewährt hatte, entspricht der auf feine fernere Entwiffelung gebauten Soffnung. Gemeinsam mit ihm wirkt seine treffliche Gattin durch Vorsorge fur Ord= nung und Reinlichkeit (namentlich im Schlafgemach, das gut gelüftet war) und durch zwekkmäßige Anordnung der Arbeit. Es ware für diefe Unftalt nur zu wunschen, daß sie mehr Land ju bearbeiten erhielte, und daß die Boglinge durch zwekfmäßige Bearbeitung ihres Gartens mehr Leibesübung fich verschaffen fonnten, deren einige derfelben vorzüglich zu bedürfen schienen; denn sie alle wurden sich vermittelft ruftigerer Bewegung nach den Mahlzeiten und in ihren Erholungestunden gewißlich noch beffer befinden. Jener erfte Wunsch wurde bald erfüllt, indem der Berein noch mehr Land für die Anstalt in Pacht nahm.
- b) Die Bättwilanstalt gewährt den großen Bortheil, daß ihre Zöglinge, von der Welt ziemlich abgeschieden, auf einem Landaute, deffen Bearbeitung viele Schwierigkeiten zu überwinden darbietet, ihre Rrafte vielseitig üben konnen. Dem Borfteber der Unftalt, ausgezeichnet durch große Bergensgute und Liebe zu feinem Berufe, wunscht Gr. Fellenberg größere Kennt= niß einer vervollkommnetern Landwirthschaft; mit den Fortschrit= ten der Schüler fand er sich befriedigt, und ihre Anhanglichkeit an den Vorsteher war ihm ebenfalls bemerkenswerth. Dagegen flagt er, daß die Lage des Brunnens im Berhaltnif zur Dresch= tenne, jum Ruhftall und jum Gang um das Saus herum, der immer follte fauber erhalten werden, nicht geeignet fei, den Reinlichkeitssinn der Böglinge zu pflegen, so wie bei der Errichtung eines neuen Gebaudes fur die Anstalt nicht größerer Rellerraum ausgemittelt worden fei, indem wegen Mangels an Plat für Manches nicht gehörig und in guter Ordnung gesorgt werden fonne.
- c) An dem Gange der Anstalt auf dem Berge zu Lang = nau fand er Nichts auszusetzen, als den Mangel an Lüftung des Schlafgemaches der Zöglinge, deren Zahl er vermehrt wünschte, indem es ihm unvortheilhaft scheint, daß eine solche

Anstalt weniger als 24 Zöglinge beschäftige. Auch hielt er für zwekkmäßig, den Halblehenvertrag über das Gut der Anstalt in ein Lehen zu einem billigen Durchschnittszins für das ganze Lehengut zu verwandeln.

- d) Berr Fellenberg lenkt sodann die Aufmerksamkeit des Rommitees auf einen Begenstand, der Belegenheit bote, der Thatigkeit des Bereins einen weiteren Spielraum zu eröffnen. Laut Nachrichten über das Spital zu Langnau follen daselbst über 100 Rinder von 5-16 Jahren fein, die der Fürforge eines folchen Vereins wohl bedürftig waren. Die Gemeinde bestreitet die Unterhaltungskosten für alle diese Rinder. Sie besitt zwei Guter, Bareff und Ramferen genannt, von denen besonders das erstere für eine landwirthschaftliche Erziehungsanstalt geeignet ware. Es ware wohl der Staatsbehörden wurdig, eine Pramie auf die dazu nöthigen Einrichtungen zu setzen, die den Einwohnern von Langnau es möglich machten, jene Rinder ohne größere Roften als bisher nach den Zweffen des Bereins fur chriftliche Bolks= bildung zu erziehen. Das sich trop des größten Wiederstandes auch unter den ungunftigen Berhaltniffen dafelbft durch beharr= liche Bestrebungen erzielen laffe, bat z. B. unlängst der Wirth Jost durch Ginführung der Weberei jum Beften der mußigen Spitaljugend dargethan, wenn gleich dadurch zunächst nur materielle Erwerbsmittel und feineswege sittliche Bildungsmittel ge= wonnen find.
- e) Fr. Fellenberg berührt ein hochft bemerkenswerthes Borurtheil gegen die Bestrebungen des Bereins, das noch bei Vielen fich geltend mache. Dasselbe liegt in der Vorstellung, die Reichen im Lande seien lange nicht so forgfältig erzogen worden und werden auch jest noch nicht fo forgfältig erzogen, als die Pflegekinder des Bereins; es fei daher zu fürchten, daß die Armen allmälig den Reichen über den Ropf wachsen und mit der Beit dieselben überwältigen möchten. Gegen folche Vorurtheile, meint Sr. Fellenberg, follte im ganzen Kanton Bern ein gutes Bolksbuch verbreitet werden, welches nachwiese, wie den Reichen durch unsittliche Dienstboten am Seile ihrer Kinder der größte Schaden zugefügt werde, ohne daß Aelteren und Lehrer denselben abzuwehren vermochten. Geben aber einmal aus den Unftalten des Vereins in hinlänglicher Anzahl sittlich, religios und industriell wohlerzogene Dienstleute hervor, so werden dieselben nicht nur die materiellen Guter der Reichen aufs Befte beforgen, jon-

dern auch deren Kinderzucht vor dem vorhin bezeichneten Unheile bewahren, somit Segen über Haus und Hof, über Bemeinde und Vaterland verbreiten.

f) Um das Gedeihen der Bereinsbestrebungen zu sichern, macht er noch folgende Vorschläge: 1) Der Verein follte ganz verlaffene Rinder nicht von den Wohlthaten feiner Wirksamkeit völlig ausschließen, wie es die Aufnahmsbedingung eines jahr= lichen Koftgeldes von Fr. 50 fur ein Rind gur Folge bat. Bu= gleich follten aber auch alle Zöglinge in den Anstalten desfelben durch ihn felbst Belegenheit erhalten, die fur ihre Erziehung gemachten Borichuffe im Intereffe ihrer Fortbildung und ihrer nachfolgenden Befreiung von einer allzu druffenden Schuldenlaft bei Zeiten durch ihre Arbeit abtragen zu konnen, was fich zum großen Bortheil des Bereins felbst unschwer bewerkstelligen ließe. - 2) Defhalb follten die Zöglinge der Armenerziehungsanstalten bis zur Vollendung ihres 21sten Altersjahres unter der ftets fortbildenden Leitung und Obhut des Bereins verbleiben, wie dies nicht allein in den hofwiler Anstalten, sondern auch in Amerifa für ähnliche Källe vermittelft einer unverletlichen Sitte ein= geführt ift. - 3) Die Bereinsanstalten mochten mit der Rettungs= anstalt für sittlich verwahrloste Kinder, deren Errichtung von der schweiz. gemeinnütigen Gesellschaft beschlossen worden, in zwektmäßige Verbindung gefest werden. — 4) Den bereits bestehen= den, so wie den erft noch zu errichtenden landwirthschaftlichen Armenerziehungsanstalten des Bereins follte die Aehrenlese in bestimmten, zu bezeichnenden Bezirken ausschließlich zugefichert werden, wie dies feit 30 Jahren mit der hofwiler Armenschule geschah, welche g. B. im Jahre 1837 auf diesem Wege 36 Mutt und im Jahre 1838 ebenfo 26 Mutt Korn gewonnen hat. -5) Es möchte bei den gesetzgebenden und vollziehenden Behörden des Kantons auf Magregeln angetragen werden, durch welche die angedeuteten, von dem Bereine zu wunschenden Anordnungen Gesetsetraft erhielten. - Diese Borschläge gingen, wie von felbst einleuchtet, offenbar darauf aus, den Anstalten des Bereins allmälig eine gesicherte, unabhängige Stellung zu erwirken. Auf dem bisher eingeschlagenen Wege der Privatwohlthätigkeit wird dies wohl nicht so bald, vielleicht niemals erreicht werden; in keinem Falle aber wird es je in der Ausdehnung geschehen konnen, daß die Unstalten des Bereins eine erklekkliche Ungabl von Zöglingen zu versorgen im Stande find: denn auch die

Privatwohlthätigkeit hat ihre Granzen, und es bedarf schon vieler Beber, um nur den vorhandenen Anstalten einen langeren Fortbestand in gehörigem Umfange zu sichern. Ueberdies ift auch wohl zu erwägen, daß fogar Beitereigniffe eintreten konnen, welche das Dasein, wenigstens das erfreuliche Gedeihen derfelben, in Frage ftellen. Satte dagegen der Berein auf dem von Sen. Fellenberg bezeichneten Wege einige Unstalten fest begründet, fo brauchte er fie bloß noch unter feiner Aufficht zu halten, und konnte dann neue Unftalten errichten und auf diese Weise in einer nicht allzugroßen Reihe von Jahren das Baterland mit einer Angahl von Armenanstalten beschenken, die im Stande waren, das im großen und größten Magstabe zu vollführen, was er jest blog innerhalb enger Granzen zu leisten vermag. -In einem fpatern Briefe (vom 31. Degbr., auf den wir unten wieder zuruffweisen werden) sprach sich Berr Fellenberg noch befonders dahin aus, der Berein konnte ohne Sindernif neben den Unstalten der Böglinge, für welche ein Roftgeld von Fr. 50 entrichtet wird, noch andere fur folche Rinder haben, deren Erziehung bloß durch die Baben der Mildthätigkeit ermöglicht wird.

Diese Bemerkungen veranlagten Antworten und Gegenant= worten, um so mehr, als damals - wenigstens theilweise auf dem Lande das Interesse an den Bereinszweffen ziemlich er= kaltet schien, wie dies eine Ginladung an Fellenberg (vom 26. Dezbr. 1838) zu einer Busammenkunft nach Fraubrunnen beweist, wo man die Ginnehmer des Bereins in den Gemeinden wieder anzufeuern versuchte, zu welchem Zwekke auch seine Unwesenheit gewünscht wurde. Bon anderer Seite dagegen kam die Nachricht (28. Dezbr.), daß der Berein durch feine Unftalten immer mehr Unklang finde; denn es ift leicht zu begreifen, daß man in der Mahe der Unstalten, wo die Wirfungen der Bereins= bestrebungen zu Tage kamen, auch zu größerer Theilnahme daran hingezogen wurde. Un mehreren Orten wurde die Errichtung ähnlicher Unftalten ernstlich besprochen. Das Romitee konnte dies nicht gern feben; es mußte nothwendig wunfchen, daß ein= zelne Kantonstheile sich nicht vom Bereine absonderten, sondern daß derfelbe vielmehr in den Stand gefest murde, von fich aus allmälig noch andere Unstalten in den verschiedenen Landes= gegenden zu grunden.

In Bezug auf jene Busammenkunft einzelner Bereinsmit= glieder im Amtsbezirke Fraubrunnen schrieb Gr. Fellenberg an

den Prafidenten des Bereins, herrn Regirungerath Schneider, am 31. Dezbr. 1838, er habe fich bei diefer Gelegenheit auf's Neue überzeugen muffen, daß den Agenten des Bereins eine recht lebendig ins Volksleben eingreifende Anweisung mangle, wie fie zu den Mächtigen und Reichen ihrer Gemeindegenoffen zu fprechen hatten, um fie ju überzeugen, daß die Erhaltung und Berbreitung der Anstalten des Bereins wahrhaft noth thue, und daß diefelben zur Erhaltung ihres eigenen Glüffes, wie Berminderung des Glendes unter den Armen auf's Wirfsamste beitragen werden. Berr Pfarrer Bigins, der Berf. des Bauernspiegels *), ware der geeignete Mann, eine treffliche Un= weifung diefer Art zu liefern, wenn er fich bewegen liefe, zu foldem Zwekke in den Archiven unserer Kriminglgerichte und un= feres Buchthauses Materialien zu sammeln, sodann auch in unfern Armenerziehungsanstalten die gemachten Erfahrungen zu Rathe ju ziehen, um genugende Belege fur die aufzustellende Behaup= tung an den Tag zu fordern. Bu den argen Folgen, welche aus der fortdauernd verwahrlosten Erziehung und der größeren Musdehnung der armeren Rlaffe allmälig entstehen, konnen die bereits in Irland, England und Amerika gemachten Erfahrungen. wie so viele öffentliche Blatter und Reisende sie bezeugen, die nöthigen Beweise liefern **). Die dortigen Räubereien und Mordbrennereien, in Verbindung mit der ungeheuern Organisa= tion der Sigenthumsstürmerei, die in England schon Maffen von Sunderttausenden zur Beraubung der Vermöglicheren verbunden hat, follten wohl das Gewiffen unferer hartherzigen reichern Bauern erleuchten und ihre Gemuther dazu bewegen, daß fie ihre Reichthumer fur Rinder und Rindesfinder gu erhalten fuchen, indem sie den Rindern der Armen eine Erziehung gewähren belfen, die aus ihnen Landesbeglüffer zu bilden vermag, während fie fonst leicht zu Landesverderbern heranwachsen. - Gine folche. auf unumftögliche Thatfachen gegrundete Belehrung fonnte ihren Bweff nicht verfehlen; sie mußte den Rurgsichtigen - die ent= weder aus Unwissenheit, oder aus Leichtsinn, indem es nach ihrer Meinung heute wie geftern und morgen wie heute in der Welt zugeht, oder aus Befangenheit in ihren übergroßen Intereffen

^{*)} Siehe Schulbl. 1839. S. 60.

^{**)} Br. Vellenberg erbot fich, bem allfälligen Berfaffer ber oben erwähnten Unweifung in Bezug auf England ic. nahere Ausfunft zu ertheilen. Schulblätter III. 1840.

der Gegenwart die Besorgnisse der Weitersehenden als Thorheiten und eitle Hirngespinnste verlachen oder bemitleiden — doch endz lich die Augen öffnen über die Gesahren, die — wenn auch nicht unmittelbar ihnen selbst — doch ihren Nachkommen einst drohen und dieselben die Schuld der Väter werden büsen lassen.

herr Regirungsrath Schneider, dem das Gedeihen der Armenanstalten ebenfalls fehr am Bergen liegt, theilte Brn. Fellenberg über einige der eben ausgesprochenen Ansichten (am 8. Jan. 1839) feine Bemerkungen mit. Die anfängliche Theilnahmlofigkeit mehrerer Landestheile fur die Bestrebungen des Bereins findet er darin begrundet, daß die Leute in folchen Dingen zuerft fch auen wollen, und dann erft glauben, und daß demnach gegen eine folche Stimmung auf dem bloffen Wege der Belehrung wenig auszurichten fei. Seit man nun aber weiß, daß die Gaben gur Erziehung von 60-70 Kindern verwendet werden, thut sich manche milde Sand auf, die vorher verschlossen blieb. - Anfänglich, wie wir von Brn. Schneider zugleich erfahren, nur im Stillen wirkend, hat der Berein mehrere Jahre in jedem Umtebegirfe nur einen oder hochstens zwei Korrespondenten bezeichnet, die für denfelben mehr oder minder thatig waren. Alls diese Manner aber erklärten, die Aufgabe fei ihnen zu schwer, wurde vor nicht langer Zeit beschloffen, denfelben in jeder Gemeinde einen oder mehrere Agenten beizuordnen, die das Werk follten fordern hel= fen. Diefes Mittel, in Berbindung mit dem dritten Bereins= berichte, der in 6000 Abdruffen verbreitet wurde, hat der Sache neues Leben erwekkt. Es fielen nun reichlichere Steuern, als vorher; und Sr. Schneider hegte damals die schöne Soffnung, es werde fich noch in diesem Jahre eine vierte Anstalt grunden laffen. Er fette dabei fein volles Bertrauen auf die Borfehung und wunschte nur, es mochten alle Mitglieder des Bereins dasfelbe mit ihm theilen.

Das Zentralkomitee eröffnete am 25. Jan. 1839 Hrn. Fellensberg, es habe dessen Vorschläge in reisliche Berathung gezogen. Das Ergebniß der Berathung war aber mehrfach in ablehnendem Sinne ausgefallen. 1) Das Zentralkomitee will nicht von sich aus die Abkassung eines die Vereinszwekke fördernden Volksbuches veranlassen, sondern wünscht, es möchten geeignete Mänener aus eigenem Antriebe einem solchen Geschäfte sich unterzieshen. — 2) Die Vortheile der Herabsetung oder des gänzlichen Nachlasses der Kostgelder sind auch ihm einleuchtend, und es will

diefen Gegenstand der nachsten Sauptversammlung zur Berathung und Entscheidung vorlegen. Uebrigens wird ichon jest in dieser Sinficht fo viel Erleichterung gewährt, als die Beldfrafte des Bereins zulaffen; denn jedem Zöglinge wird vom 12ten Jahre an der Mehrbetrag, um welchen der Ertrag feiner Arbeit die Unterhaltungskoften übertrifft, am Roftgelde des folgenden Jahres abgerechnet. Im Jahre 1838 find auf diefe Weise für 17 Rnaben in der Battwilanstalt zusammen Fr. 225 nachgelaffen worden. - Mit der damals von der schweiz. gemeinnutigen Befellschaft noch zu erwartenden Rettungsanstalt fur sittlich ver= wahrloste Kinder will das Zentralkomitee in eine fo viel als möglich nahe Verbindung treten. - 4) Dasselbe findet nicht rathfam, den Bereinsanstalten die Aehrenlese in gewiffen Begir= fen zuzusichern, weil die Zöglinge zu dieser Jahreszeit wohl Wichtigeres zu thun haben, und weil die in Langnau gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine folche Magregel den heftigften Un= willen und Widerstand bei der armeren Bolfeflasse erregen wurde. - 5) Es glaubt, daß es noch nicht an der Beit fei, die gefet= gebenden Behörden zur Unterftugung der Bereinszweffe in Un= fpruch zu nehmen, fondern daß der Berein defto sicherer Burgel fassen werde, je selbstthätiger und ruhiger er wirke. - 6) Dem Wunsche in Betreff der Rutteanstalt ift durch Pachtung mehrerer Jucharten Landes entsprochen worden. (Fortf. folgt.)

Kanton Thurgau.

Gedichte von J. Schamalder. (Forts.)

Abendgebet.

Im Feierkleide sinkt die Abendsonne; noch übergießt ihr gold'ner Hauch die Flur; dann geht sie hin, und seiernd neigt zur Ruhe und Andacht sich der Tempel der Natur.

So komm und segne diese Feierstunde, o Ewiger, o Vater, gut und mild! Sieh' gnädig auf der Menschen Wohnhaus nieder, das Nacht und Finsterniß nun bald umhüllt!

Ja, sieh' hernieder; laß es helle werden; erleuchte uns mit deiner Wahrheit Licht,